

Burkhard Stangl

Präzision, Stil, Meisterschaft.

Über die Lyrikerin in der Musik Katharina Klement.

I.

*Kunst zu offenbaren und den Künstler zu
verbergen ist das Ziel der Kunst.*
Oscar Wilde

Nichts ist bei Katharina Klement ungewöhnlicher als das Selbstverständliche. Dem Klang entlang nähert sich ihre Musik dem nicht zu benennenden Glücksort: „Komm ins Offene, Freund!“. Ihre Kompositionen durchmessen Vergangenheit und Gegenwart, antizipieren Künftiges, sind aktuell genauso wie zeitlos durch die musikalische Vernetzung von Zeitbezügen. Katharina Klements Oeuvre stellt sich als organische Einheit von akustischer und elektronischer Musik dar – und erweist sich als ganz persönliche Herzenshandschrift.

Vorliegende CD richtet sich an ein Publikum, das sich Zeit zum Hören nimmt und an vorsichtige verletzbare Klänge glaubt. So wie Alberto Giacometti auch mit seinen kleinsten Figurenplastiken frappierende Weiträumigkeit zu erzeugen weiß, schaffen Klements noch so zartesten Klänge raumweite Hörräume und bieten Platz zu hörendem Nachsinnen.

II.

*If you're under ninety, chances are that
you've spent most of your life listening
to electronic music.*
Brian Eno

Brian Eno's Bemerkung ist eine pointierte Beschreibung der akustisch-musikalischen Sozialisation von mindestens drei Generationen. Alle musikalischen Genres sind von stromgebundenen Verfahren affiziert, geprägt, abhängig. Die elektronische Ära hat die Art und Weise, wie Musik geschaffen, vermittelt und gehört wird, revolutioniert. Mikrofon, Verstärker, Lautsprecher, Klangaufzeichnungs- und

Wiedergabemaschinen sind auf den Ebenen der Musikproduktion, -rezeption und -perzeption zu den Zentralbegriffen der letzten Dezenien geworden. Jahrhundertalte Praktiken der Musikausübung wurden mit dem Aufkommen der Elektronik in einen Strudel krisenhafter Umbrüche gezogen, den man grob als Konkurrenz zwischen musikalischer Schriftkultur und neo-oralen Kompositions- und Musiziertechiken beschreiben könnte. Komposition, Improvisation und Elektronik beäugen sich seit diesen Tagen zumeist argwöhnisch, nicht nur allein ihrer unterschiedlichen inhaltlichen Komponenten und Produktionsweisen, sondern auch ihrer Positionen innerhalb der soziokulturellen und gesellschaftlichen Hierarchie wegen. Doch die drei angesprochenen Musiksphären repräsentieren gerade jene drei Klangachsen, worauf sich der kompositorische Werdegang von Katharina Klement auffädelt - die aber die Komponistin selbst, wie hier auf den sechs Stücken der vorliegender CD-Produktion nachzuhören ist, auf wunderbare Weise zusammenbrechen läßt.

III.

*Ich versuche, das, was ich zu sagen habe,
in meinen Stücken zu sagen.*
Katharina Klement

Katharina Klement hat die Zeitläufe der musikalischen und technologischen Entwicklungen präzise studiert und forschend kritisch beleuchtet; sie hat sich zur Darstellung ihrer Kompositionen mit den unterschiedlichsten Musikaufzeichnungssystemen auseinandergesetzt - mit und ohne schriftlichen Außenspeicher; sie hat in ihren Schriftkompositionen nicht verabsäumt, neben der Verwendung von traditioneller Notation die in den späten 1950er Jahren entwickelten, aber grosso modo ungeliebt gebliebenen indeterminierten Kompositionstechniken samt ihren neuen Verschriftungsverfahren aufzugreifen und weiterzuentwickeln; sie hat mit dazu beigetragen, den Begriff Improvisation neu zu schärfen und ihn *auch* als Spontanverwaltung von selbstentwickeltem Klangrepertoire zu begreifen; und sie hat lange daran gefeilt, den Klängen ihres musikelektronischen Geräteparks eine persönliche haptisch-sinnliche Qualität zu verleihen. Das, was bei ihr heute wie ein leichtfüßig komponiertes musikalisches Poem erklingt und ihren Stil bestimmt, ist jedoch Resultat von

mühseliger klangforschender Kleinarbeit. Über Jahre hat sie das Dreigestirn Komposition, Improvisation und Elektronik sondiert und solange an der Auflösung der (auf Form, Material und Inhalt bezogenen) strikten Zuordnungsparameter gearbeitet, bis die drei endlich eins - und so zu ihrem Sternzeichen geworden sind.

IV.

*Gibt es einen Schlüssel, gibt es einen
Zugang zum Geist aller Musik, so muß man
ihn bei den Schwesterkünsten suchen.*
Curt Sachs

Ein bedeutender Arbeitsschwerpunkt von Katharina Klement umfasst den Bereich „Klanginstallation“ und „Musik im öffentlichen Raum“. Die Folie dafür bildet ihre Auseinandersetzung mit Tanz, Literatur, Film- und Videografie sowie bildender Kunst, insbesondere Plastik und Skulptur. Zu der 10-channel-soundinstallation *Beton* aus dem Jahr 2000, die die Verwandlung eines flüssigen Materials zu einer starren Konsistenz thematisiert, bemerkt die Komponistin folgendes: "Klangtransformation - insbesondere mit elektronischen Mitteln - ist Arbeit mit einem mehrdimensionalen Phänomen und mit plastischer Arbeit vergleichbar." Ihre Raumklangkompositionen als elektroakustische Skulpturen in Raum und Zeit. Sie weiß, dass die Raumwirkung von Klanginstallationen sich nicht auf Tonträgern abbilden lassen, deshalb sind die CD-Veröffentlichungen in diesem Segment ihres künstlerischen Wirkens Umformungen, Neuschaffungen und somit eigenständige Werke.

V.

*Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende
auch.*
Hölderlin

Klements Wirken ruht im unbeugsamen Willen zum persönlichen künstlerischen Ausdruck. In ihren oft leisen, zurückhaltenden, introvertierten Stücken, die allerdings immer wieder durch unerwartete

Eruptionen aufgerauht werden, ist ein starker, aufrüttelnder Zufluchtsort beheimatet. Ihre Kunst als Ort tröstlicher Ungewißheit, als Gefahr und Gewissen, komplex und schlicht zugleich, feingliedrig, prägnant, enigmatisch. Schönheit und Zweifel sind bei Klement perfekt in musikalische Form gegossen: Das ist Meisterschaft. Trotz alles Wissens um die Rezeptur und Ingredienzien, die ihre Kompositionen ausmachen, lässt sich für den Hörer das Geheimnis der faszinierenden Wirkungskraft ihres Klangweltenkosmos nicht restlos aufklären. Nichts ist bei Katharina Klement selbstverständlicher als das Ungewöhnliche.